

(57)

A.M.D.G. et B.J.V.M.H.

Dom. SS. Trinitatis 1862

**Widerlegung des Satzes :
"Die Kirche hat sich überlebt, und ihr Untergang ist nahe."**

I. Theil.

"Die katholische Kirche hat sich überlebt und ist ihrem Untergange nahe." Der beste Beweis für die Unwahrheit dieser Behauptung besteht darin, dass die Kirche beinahe neunzehn Jahrhunderte besteht, und dass jene Behauptung während ihres Bestandes immer wiederholt wurde, aber niemals in Erfüllung gegangen ist. Es hat sich wohl jedes Jahrhundert, jeder Gottesläugner und die Ketzer alle, wie sie immer heissen mögen, von Lerinthus angefangen bis herab zu Ronge in Deutschland, sie haben sich eingebildet, der Untergang der katholischen Kirche zu erleben, und jeder hielt sich für berechtigt, ein de profundis anzustimmen, dem Pabste, dem katholischen Priesterthum, der Messe, der Beicht, u. s. w. ein Sterbelied zu singen ; allein es blieb bei ihrem Wunsche, bei ihrer Einbildung, - auf den Tod der Kirche warten sie noch Alle, - sie selber sind gestorben, begraben, und verfault. Die Kirche aber, die so lange todtgesagte Kirche, lebt noch immer.

Die Kirche war noch gar nicht alt, sie hatte kaum das erste Jahrhundert überschritten, so hiess es schon : "Sie hat sich überlebt, sie wird bald zu Grunde gehen." So schrieb nämlich der Statthalter in Asien an den römischen Kaiser Trajan : " In kurzer Zeit, - Dank der von dir angeordnete Verfolgung und Hinrichtung ihrer Anhänger ! - wird diese Secte, nämlich die Christensekte, erstickt, und von dem gekreuzigten Gott wird nicht mehr die Rede seyn."

Was ist denn aus Trajan und seinem Staathalter geworden ? Sie sind gesturzt und man weiss nicht einmal mehr den Ort, wo ihre Gebeine zu Staub wurden, aber man weiss, wo die katholische Kirche ist ; sie ist überall, sie lebt, die Worte des heidnischen Statthalters haben sich nicht erfüllt, wohl aber bis jetzt die Worte des Erlösers : "Sehet, ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt."

Trajan war dahin, da sass auf dem römischen Kaiserthron dreihundert Jahre später ein noch viel schlimmeren Mensch, ein Böswicht erster Klasse, der früher Christ gewesen, aber zum Heidenthum zurückgekehrt war, Julian, der Abtrümige. Der rühmte sich, dem Galiläer einen Sarg zu

machen, das heisst, die Kirche und die Anhänger Jesu Christi zu vernichten ; allein nicht er zimmerte den Sarg für den Galiläer, sondern der Galiläer für ihn ; denn als er in der Schlacht gegen die Persen verwundet vom Pferde stürzte, und seine böse Seele aushauchte, da stiess ihm die Verzweiflung und der Hass die Worte aus dem Munde : "Galiläer, du hast gesiegt !"

Was ist aus Julian geworden ? In seiner Schande ist er gestorben, Kaiser und Thron ist dahin, aber der Galiläer, den wir, m. l. Z. mit aller Ehrfurcht Jesus Christus nennen, der Galiläer und seine Kirche lebt heute noch nach fünfzehnhundert Jahren. Bis jetzt ist sein Ausspruch in Erfüllung gegangen : "Sehet, ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt."

Eine Zeit von zwölfhundert Jahren, während welchen Trajans und Julians lügenhafte Verheissung von einer Anzahl von Tyrannen, Ungläubigen und Ketzern oft wiederholt wurde, war vergangen, da trat mit einem grossen Jubel von schlechten Priestern und Laien, von Fürsten und Bettlern, von Männern und Weibern begrüsst, das "ganze Rüstzeug Gottes" auf, wie sie es nannten, nämlich der abtrümmige Mönch, Doktor Martin Luther, und stiess in die Posaune, die eine Weltgerichtsposaune für die catholische Kirche seyn sollte, und da Alles still war und auf die Worte des grossen Geistes lauschte, da vernahm man bis in die fernsten Länder seine Stimme : "O Pabst ! sprach er, o Pabst, eine Pest war ich dir während meines Lebens, nach meinem Tode werde ich dein Tod seyn !" Und als er gesprochen hatte, da freute sich Alles, was ihm anhing, über das Ende des Pabstthums und der Kirche, und wartete auf den Augenblick, wo diese Verheissung sich erfüllen würde. Und was geschah ? Luther starb, - von einem Tode des Pabstthums aber wollte sich Nichts zeigen ; - er ist todt, der Reformater, todt seit dreihundert Jahren, und das ist doch eine lange Zeit, in welcher das Pabstthum hundert Male hätte ruhig und gemächlich sterben können, aber es starb nicht, - Luthers Verheissung war eine Lüge, sie ging nicht in Erfüllung, wohl aber bis jetzt die Verheissung Jesu Christi : "Sehet, ich bin bei euch alle Tage ..."

Nicht belehrt durch das Beispiel seiner Vorgänger, versuchte es in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts einer der schlechtesten und verworfensten Menschen, der berühmte Voltaire mit Hilfe gleichgesinnter Genossen, dem Reiche Jesu Christi auf Erden, der Kirche nämlich, ein Ende zu machen. Er glaubte sich seiner Sache so gewiss, dass er an einem seiner Freunde schrieb : "Ich bin es müde zu hören, zwölf Männer hätten hingereicht die catholische Kirche zu gründen ; ich will zeigen, dass ein Einziger hinreicht, um sie zu zerstören." "In zwanzig Jahren, schrieb er an einen anderen Freund, in zwanzig Jahren wird es mit dem Galiläer zu Ende seyn." Der arme Thor ! In zwanzig Jahren - was geschah da ? Zwanzig Jahre nachher, an demselben Tage, wo er diesen

Brief geschrieben, starb Voltaire mit der Verzweiflung eines Verdammten und hatte nicht einmal den Trost, an seinem Sterbebette einen katholischen Geistlichen zu sehen, nach welchem er vergebens gerufen hatte. Die Kirche aber, die er allein zerstören wollte, zeigte zwar die Wunden, die ihr der Bösewicht geschlagen, und betrauerte ihre Kinder, die er ihr entfremdet hatte ; allein sie schreitet heute noch ungebeugt über den Staub ihres grimmigsten Verfolgers, indem sie alle diejenigen zu Schanden macht, die sie zu Schanden machen wollen.

Auch politische Eroberer vermessen sich das Reich des Geistes, den Stuhl des hl. Petrus unter ihren Siegeswagen zu bringen, und glaubten, durch Gewaltungsregeln, durch kaiserliche Dekrete, durch Gefangennehmung schwacher Greise Dasjenige zu vollbringen, was die Irrlehrer vergangener Jahrhunderte umsonst versucht hatten. Als unser grosser Kaiser Napoleon den frommen und ehrwürdigen achzigjährigen Pabst Pius VI. in die Gefangenschaft nach Frankreich abgeführt hatte, da glaubte er, über Leben und Tod der Kirche verfügen zu können, und es hänge fernerhin nur von ihm ab, ob der altersschwache Greis einen Nachfolger haben werde oder nicht. Und als das verfolgte Oberhaupt der Kirche in der Gefangenschaft zu Valence durch einen sanften Tod von allen irdischen Leiden erlöst wurde, da jauchzten die Illuminater und Freimaurer jener Zeit und die Protestanten aller Länder und verkündeten höhnisch die Weissagung, dass nach Pius dem VI. kein Pabst mehr den Stuhle Petri besteigen werde. - Allein Viele aus euch selbst sind Zeugen von dem schwächlichen Ausgange dieser Weissagung ; denn nicht nur bestieg nach dem Tode des sechsten Pius ein Pabst mit demselben Namen den Stuhl des hl. Petrus, sondern heute ziert denselben Stuhl einer der edelsten Männer, ein Pius mit der Bezeichnung des Neunten. Den grossen Eroberer aber, der die stolze Meinung sagte, Christus und sein Reich hänge von seiner Willkür und Laune ab, hatte der Finger des Herrn von seinem Throne gestürzt und an den Felsen von Skt. Helena angeschmiedet, und vom Unglück mürbe gemacht, bereute er, wie ein zweiter Antiochus, nur mit einem besseren Erfolge, Alles, was er der Kirche angethan, und starb als katholischer Christ in den Armen der katholischen Kirche. "Ich glaube an Gott, sprach er in den letzten Stunden seines Lebens zu seinem Beichtvater ; ich bin in der katholischen Kirche geboren ; ich will die Pflichten erfüllen, welche sie auferlegt und mich der Hilfe bedienen, welche sie spendet." Hierauf beichtete er, empfing die hl. Wegzehrung und die letzte Oehlung. "Ich bin glücklich, sprach er hierauf zum General Monthalon, dass ich meine Pflichten erfüllet habe, und ich wünsche Ihnen, General, bei ihrem Tode dasselbe Glück. Auf dem Thron habe ich meine Religion nicht geübt, und ich bereue jeden Schaden, den ich ihr zugefügt habe ; jetzt aber macht mir der Schall der Glocken Freude und der Anblick eines Priesters rührt mich. Ich wollte aus diesem Allen ein Geheimniss

machen - aber diess ist meine Schwäche, ich will Gott die Ehre geben." Darauf verordnete er selbst, dass man im Nebenzimmer einen Altar errichte zur Aussetzung des allerheiligsten Sakramente und zur Abhaltung des vierzigstündigen Gebetes. So starb Napoleon, froh den Trost seiner Religion im Tode zu geniessen, die er im Leben verfolgt hatte, und froh, dass diese Religion in dem Augenblicke noch bestand, wo er vor einem grösseren Thron zum Gerichte seines Lebens beschieden wurde.

Soll ich noch jene lächerlichen Anstrengungen berühren, mit welchen einige Thoren unserer Tage gegen den Felsen Petri zu stürmen vorgaben, aber kaum den Fuss dieses Felsens berührend jämmerlich die Flucht ergriffen und zum allgemeinen Gespötte wurden. " Rom wird und muss fallen, rief vor 12 Jahren ein geist= und sittenlosen Religionslehrer zu Laurahütte in Schlesien ; - wer aber gefallen ist, wer heute selbst im Munde seiner Freunde nur mit einem Spitznamen parodiert, das ist der Reformator des 19ten Jahrhunderts, der armselige Ronge. Wer den Muth hat ihm zu folgen, der folge ihm !

Sehet, m. I. Z. so tönte das Geschrei : "Die katholische Kirche hat sich überlebt, sie ist ihrem Untergange nahe !" Fort und fort herab durch alle die neunzehn Jahrhunderte ihres Bestandes, - und hat sich nie erfüllt, und die Kirche hat sich nie überlebt, und von ihrem Untergange war nie eine Spur zu sehen. Das ist wohl der beste Beweiss für die Lügenhaftigkeit dieses Geschreies, und für Wahrhaftigkeit für die Verheissung Jesu Christi : "Sehet, ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt." Amen.

Sermon 57

Affirmation récurrente : L'Église est trop vieille est proche de son déclin et de sa chute !

Beaucoup ont prédit la fin de l'église chrétienne. Depuis Trajan et Julien l'Apostat, Luther, Voltaire, et aussi Napoléon, qui à la fin de sa vie est rentré dans le giron de l'église, ont été de cet avis. Les siècles passent, de nouveaux ennemis de la chrétienté se présentent ; mais le résultat est toujours le même : la religion chrétienne ne cède pas et reste solide comme un roc (Cf. le poème "der Amboss") La chrétienté s'adapte et évolue lentement, ses fondements restent solides et ses principes : aider les hommes à vivre une vie fructueuse au service du prochain et d'honorer Dieu, restent toujours d'actualité.

Wiederholte Bejahung: Die Kirche ist zu alt und nahe bei ihrem Untergang und ihrem Verschwinden!

Viele haben das Ende der christlichen Kirche vorgesagt. Trajan und Julius der Abtrünnige, Luther, Voltaire und auch Napoleon, der am Ende seines Lebens zur Kirche zurückkehrte, waren dieser Ansicht. Die Jahrhunderte vergehen, neue Feinde der Christenheit zeigen sich ; aber das Resultat ist immer das Gleiche, der christliche Glauben weicht nicht und ist hart wie ein Felsen (Cf. das Gedicht "der Amboss" N 28) Die Christenheit passt sich an und entwickelt sich langsam aber der Grund ist fest und sein Grundsatz : Den Menschen helfen damit sie ein fruchtbares Leben im Dienste ihres Nächsten und zur Ehre Gottes tun, ist immer noch da.